

Wandernd den Partner fürs Leben finden

Pro Senectute Freiburg hat ein neues Datingformat ausprobiert. Auf einer Wanderung im Schwarzsee konnten alleinstehende Seniorinnen und Senioren nach ihrer neuen Liebe suchen. Allerdings nahmen weit weniger Männer daran teil. Die Gruppe munkelte, wieso.

Cordula Blanc

»Haffien Ein glitzernder See, warme Sonnenstrahlen und jemand, an dessen Seite man den Berg hinauf und durchs Leben gehen kann. Elf Seniorinnen und Senioren kamen letzte Woche mit genau diesen Wünschen in den Schwarzsee, um am ersten Wanderdating von Pro Senectute Freiburg mitzumachen. Auf die Beine gestellt hatte das neue Datingformat Claudia Neuhaus, Verantwortliche für die deutschsprachigen Angebote im Bereich Sport, Bildung und Kultur von Pro Senectute Freiburg.

Bereits um halb neun stand sie zusammen mit Wanderleiter Daniel Guidon und der Freiwilligen Arlette Lauper vor dem Sportgeschäft im Schwarzsee bereit, um die letzten Details zu besprechen. Die drei Männer und acht Frauen sollten in Minuten miteinander in Kontakt kommen und sich in der Gruppe des Glückseins freuen. Jeder sollte eine Partnerin oder Partner wechseln. Die Frauen würden zwischendurch immer wieder mal mit einer anderen Frau laufen, während die Männer mit jeder Frau je zehn Minuten verbringen dürften. «Ich fände einen Abstand von etwa zehn Metern zwischen den Gesprächsduos gut», meinte Daniel Guidon. «So sind sie sicher, dass niemand anders zuhört.» Ausserdem erklärte er, dass er extra breite Wege gewählt habe. «Auf Singlewegen kann man nicht nebeneinander gehen, und heute steht ja eher die Kontaktaufnahme und nicht das Wandern im Vordergrund.»

Was wollen die Männer?

«Wir haben schon einige Speeddatings in Restaurants organisiert», erklärte Claudia Neuhaus im Vorfeld. Die Suche nach männlichen Teilnehmenden sei aber immer eher schwierig gewesen. «Ich dachte mir dann, lass es den Männern vielleicht eher entspricht, wenn sie nicht den ganzen Nachmittag in einem Raum verbringen müssen.» Doch auch beim Wanderdating



Für das Wandern für Singles über 60 haben sich mehr Frauen als Männer angemeldet. Und fünf von acht Männern zogen ihre Anmeldung wieder zurück. Bild: Aldo Ellena

«Vielleicht haben die Männer Angst vor dem eigenen Mut bekommen.»

Daniel Guidon
Wanderleiter

waren Männer Mangelware. Ursprünglich hatten sich vierzehn Frauen und acht Männer angemeldet. Fünf Männer zogen ihre Anmeldung dann aber wieder zurück. «Vielleicht haben sie Angst vor dem eigenen Mut bekommen», mutmasste Wanderleiter Daniel Guidon.

Über die Zurückhaltung der Männer rätselten auch Arlette Lauper und ihre Begleiterin während des Aufstiegs. «Ich frage mich wirklich, was die Männer zwischen 60 und 70 eigentlich wollen», gestand Arlette Lauper. Es scheine ihnen zu genügen, mit Kollegen ein Bier zu trinken und ein wenig fernzusehen.

Auch andere Frauen bezeichneten das Dating als anstrengend. «Gerade beim Onlinedating ist es ein langer Prozess, bis es zu einem ersten Treffen kommt», erzählte eine Teilnehmerin. «Und

«Ich frage mich wirklich, was die Männer zwischen 60 und 70 eigentlich wollen.»

Arlette Lauper
Freiwillige Helferin

gewisse Männer sind einfach faul, schreiben kaum mehr als ein simples ›Hallo‹ und denken, sie hätten sich jetzt schon recht viel Mühe gegeben.»

Drei Matches

«Ich hatte das Onlinedating aufgegeben», erklärte eine andere Seniorin. «Und kaum hatte ich die Datingplattform verlassen, bekam ich von Pro Senectute die Information zu diesem Wanderanlass.» Darauf habe sie sich dann sehr gerne eingelassen, denn so könne sie eine Wanderung machen und nebst einem potenziellen Partner auch gleich ein paar neue Freundinnen kennenlernen.

Dass Männer sich im Senioralter keine Beziehung mehr wünschen, fand der Teilnehmer mit der Nummer drei allerdings nicht. «Ich habe mich bei der

«Ich habe das Onlinedating aufgegeben.»

Teilnehmerin

Glückspost auf ein Inserat einer Frau gemeldet, und sie hat mir geschrieben, sie hätte nun die Auswahl zwischen 80 verschiedenen Männern», erzählte er und mutmasste, dass es im Raum Bern und Solothurn mehr Männer gebe, die aktiv nach einer Partnerin suchen würden.

Am Schluss des Wanderdatings füllten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Liebeskompass aus und umkreisten die Datingpartner, welche sie wiedersehen möchten. «Es hat drei Matches gegeben», freute sich Claudia Neuhaus am Tag nach dem Wanderdating. Ein Match bedeutet: Frau und Mann haben sich auf dem Liebeskompass gegenseitig umkreist. Jeder Mann habe mit einer anderen Frau einen Match gehabt. In den folgenden Tagen bekommt jede und jeder den Kompass zurück – wenn es einen Match gegeben hat mit einem Herz und der Telefonnummer dabei. Und wenn man jemandem gefallen hat, kriegt man trotzdem die Nummer.

Ausserdem hätten auch die Frauen untereinander ihre Nummern ausgetauscht und so vielleicht tatsächlich neue Freundinnen gefunden. «Der Anlass ist für mich ein Erfolg gewesen», bilanzierte Claudia Neuhaus und kündigte bereits eine zweite Durchführung im Frühling 2027 an. «Ich denke, es ist wichtig, über solche Anlässe zu sprechen», reflektierte sie. «So werden sie zu etwas Normalem und die Männer werden vielleicht vermehrt den Mut finden, einfach mal mitzumachen.»

Wandernd den Partner fürs Leben finden

Pro Senectute Freiburg hat ein neues Datingformat ausprobiert. Auf einer Wanderung im Schwarzsee konnten alleinstehende Seniorinnen und Senioren nach ihrer neuen Liebe suchen. Allerdings nahmen weit weniger Männer daran teil. Die Gruppe munkelte, wieso.

Cordula Blanc

»Haffien Ein glitzernder See, warme Sonnenstrahlen und jemand, an dessen Seite man den Berg hinauf und durchs Leben gehen kann. Elf Seniorinnen und Senioren kamen letzte Woche mit genau diesen Wünschen in den Schwarzsee, um am ersten Wanderdating von Pro Senectute Freiburg mitzumachen. Auf die Beine gestellt hatte das neue Datingformat Claudia Neuhaus, Verantwortliche für die deutschsprachigen Angebote im Bereich Sport, Bildung und Kultur von Pro Senectute Freiburg.

Bereits um halb neun stand sie zusammen mit Wanderleiter Daniel Guidon und der Freiwilligen Arlette Lauper vor dem Sportgeschäft im Schwarzsee bereit, um die letzten Details zu besprechen. Die drei Männer und acht Frauen sollten je zehn Minuten miteinander ins Gespräch kommen und beim Klingeln des Glückseins jeweils Partnerin oder Partner wechseln. Die Frauen würden zwischendurch immer wieder mal mit einer anderen Frau laufen, während die Männer mit jeder Frau je zehn Minuten verbringen dürften. «Ich fände einen Abstand von etwa zehn Metern zwischen den Gesprächsduos gut», meinte Daniel Guidon. «So sind sie sicher, dass niemand anders zuhört.» Ausserdem erklärte er, dass er extra breite Wege gewählt habe. «Auf Singlewegen kann man nicht nebeneinander gehen, und heute steht ja eher die Kontaktaufnahme und nicht das Wandern im Vordergrund.»

Was wollen die Männer?

«Wir haben schon einige Speeddatings in Restaurants organisiert», erklärte Claudia Neuhaus im Vorfeld. Die Suche nach männlichen Teilnehmenden sei aber immer eher schwierig gewesen. «Ich dachte mir dann, lass es den Männern vielleicht eher entspricht, wenn sie nicht den ganzen Nachmittag in einem Raum verbringen müssen.» Doch auch beim Wanderdating



Für das Wandern für Singles über 60 haben sich mehr Frauen als Männer angemeldet. Und fünf von acht Männern zogen ihre Anmeldung wieder zurück. Bild: Aldo Ellena

«Vielleicht haben die Männer Angst vor dem eigenen Mut bekommen.»

Daniel Guidon
Wanderleiter

waren Männer Mangelware. Ursprünglich hatten sich vierzehn Frauen und acht Männer angemeldet. Fünf Männer zogen ihre Anmeldung dann aber wieder zurück. «Vielleicht haben sie Angst vor dem eigenen Mut bekommen», mutmasste Wanderleiter Daniel Guidon.

Über die Zurückhaltung der Männer rätselten auch Arlette Lauper und ihre Begleiterin während des Aufstiegs. «Ich frage mich wirklich, was die Männer zwischen 60 und 70 eigentlich wollen», gestand Arlette Lauper. Es scheine ihnen zu genügen, mit Kollegen ein Bier zu trinken und ein wenig fernzusehen.

Auch andere Frauen bezeichneten das Daten als anstrengend. «Gerade beim Onlinedating ist es ein langer Prozess, bis es zu einem ersten Treffen kommt», erzählte eine Teilnehmerin. «Und

«Ich frage mich wirklich, was die Männer zwischen 60 und 70 eigentlich wollen.»

Arlette Lauper
Freiwillige Helferin

gewisse Männer sind einfach faul, schreiben kaum mehr als ein simples «Hallo» und denken, sie hätten sich jetzt schon recht viel Mühe gegeben.»

Drei Matches

«Ich hatte das Onlinedating aufgegeben», erklärte eine andere Seniorin. «Und kaum hatte ich die Datingplattform verlassen, bekam ich von Pro Senectute die Information zu diesem Wanderanlass.» Darauf habe sie sich dann sehr gerne eingelassen, denn so könne sie eine Wanderung machen und nebst einem potenziellen Partner auch gleich ein paar neue Freundinnen kennenlernen.

Dass Männer sich im Senioralter keine Beziehung mehr wünschen, fand der Teilnehmer mit der Nummer drei allerdings nicht. «Ich habe mich bei der

«Ich habe das Onlinedating aufgegeben.»

Teilnehmerin

Glückspost auf ein Inserat einer Frau gemeldet, und sie hat mir geschrieben, sie hätte nun die Auswahl zwischen 80 verschiedenen Männern», erzählte er und mutmasste, dass es im Raum Bern und Solothurn mehr Männer gebe, die aktiv nach einer Partnerin suchen würden.

Am Schluss des Wanderdatings füllten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Liebeskompass aus und umkreisten die Datingpartner, welche sie wiedersehen möchten. «Es hat drei Matches gegeben», freute sich Claudia Neuhaus am Tag nach dem Wanderdating. Ein Match bedeutet: Frau und Mann haben sich auf dem Liebeskompass gegenseitig umkreist. Jeder Mann habe mit einer anderen Frau einen Match gehabt. In den folgenden Tagen bekommt jede und jeder den Kompass zurück – wenn es einen Match gegeben hat mit einem Herz und der Telefonnummer dabei. Und wenn man jemandem gefallen hat, ihn aber nicht umkreist hat, kriegt man trotzdem die Nummer.

Ausserdem hätten auch die Frauen untereinander ihre Nummern ausgetauscht und so vielleicht tatsächlich neue Freundinnen gefunden. «Der Anlass ist für mich ein Erfolg gewesen», bilanzierte Claudia Neuhaus und kündigte bereits eine zweite Durchführung im Frühling 2027 an. «Ich denke, es ist wichtig, über solche Anlässe zu sprechen», reflektierte sie. «So werden sie zu etwas Normalem und die Männer werden vielleicht vermehrt den Mut finden, einfach mal mitzumachen.»